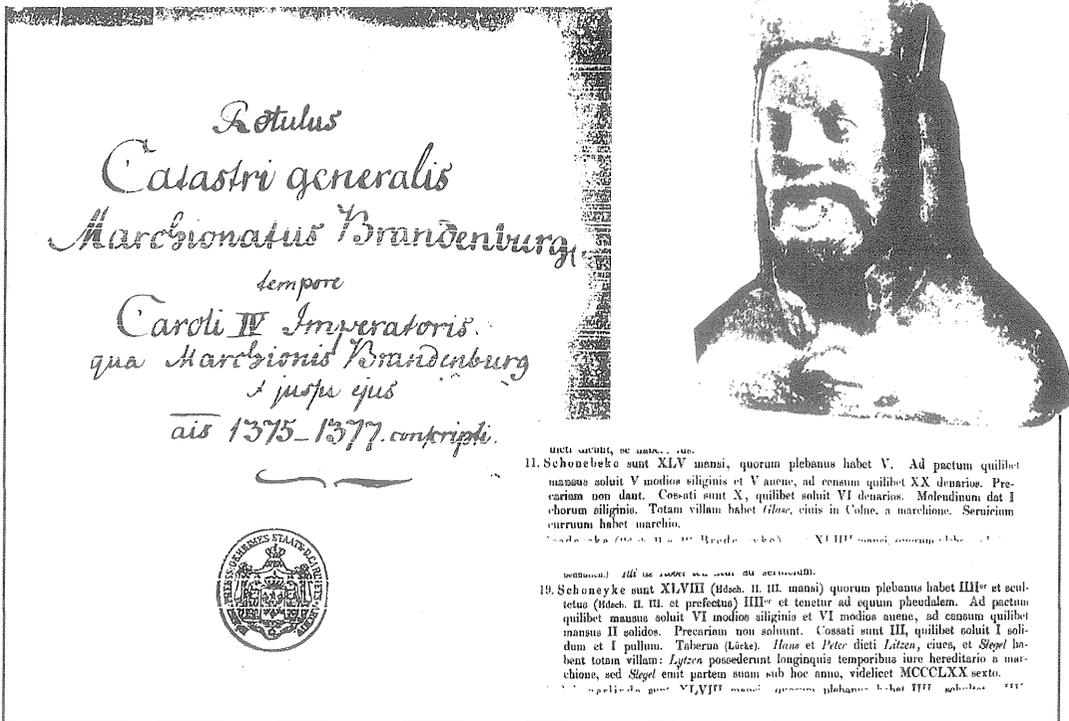


II. Von der ersten bedeutenden urkundlichen Erwähnung bis 1890

1375 Die erste bedeutende urkundliche Erwähnung von Schöneiche, 1376 als Schoneyke, und Kleinschönebeck, 1375 als Schonebeke, finden wir im "Landbuch der Mark Brandenburg", das auf Anordnung von Kaiser Karl IV. zwischen 1375 und 1377 angelegt wird.



Oben rechts: Kaiser Karl IV (1316–1378). Unten: Auszug aus dem Landbuch der Mark Brandenburg

Das Landbuch ist die erste umfassende Bestandsaufnahme der Mark und enthält detaillierte Angaben über Siedlungen, Besitztümer, Abgaben und Verpflichtungen der Städte, Dörfer und Siedler gegenüber weltlichen und kirchlichen Lehnsherren. Es führt 72 größere und 51 kleinere Städte an; viele Orte werden hier zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Aus dem Landbuch geht hervor, dass die Berliner Bürger Schlegel (Slegel) sowie Hans und Peter Lietzen (Litzen) die Besitzer des 48 Hufen großen Dorfes Schöneiche sind. Die Lietzen erhielten es erbrechtlich vom Markgrafen; Schlegel erwarb seinen Anteil käuflich. Das Dorf besteht aus einem Rittersitz von 12 Hufen, 12 Bauerngütern und ursprünglich 3 Kossätenstellen, die aber im Laufe der Zeit sämtlich in das Eigentum des Rittergutes Schöneiche übergehen. Kleinschönebeck hat 45 Hufen, wovon der Pfarrer 5 hat. Es sind 10 Kossäten vorhanden. Das ganze Dorf ist im Besitz von Glase (Glasow), einem Bürger Cöllns, der es vom Markgra-

fen gekauft hat. Dem Markgrafen steht das Recht aus dem Wagendienst zu. Schöneiche und Kleinschönebeck haben die Hütungsgerechtigkeit auf dem barnimschen Teil der Köpenicker Heide gegen die Abgabe von Weidehafer an den Landesherrn; Kleinschönebeck liefert außerdem noch drei Tonnen Honig jährlich.

1378, 19. November Karl IV. stirbt in Prag. Sein erster Sohn Wenzel ist bereits 1376 zum deutschen König gewählt worden. Sein zweiter Sohn Sigismund wird Regent der Mark, dann wird er 1388 König von Ungarn und verpfändet die Mark für 565.263 Goldgulden an seinen Vetter, den Markgrafen Jost von Mähren, der sich fast nie in Brandenburg blicken lässt, das Land ausbeutet und den jenseits der Oder gelegenen Teil der Nordmark an den Deutschen Orden verkauft.

1397, 10. April Nachdem Jost von Mähren die Mark Brandenburg 1388 zunächst nur als Pfand erhalten hat, wird er nun mit ihr in Prag durch König Wenzel belehnt.

1411 Jost von Mähren stirbt.

Die Mark Brandenburg fällt zurück an König Sigismund. Dieser will die Entwicklung in der Mark unter Kontrolle bekommen und ernennt den Nürnberger Burggrafen Friedrich VI. aus dem Hause Hohenzollern zum obersten Hauptmann und Verweser der Mark. Es ist der Beginn der mehr als 500-jährigen Hohenzollernherrschaft. 100.000 rote ungarische Gulden bekommt Friedrich als Anschubfinanzierung. Mit dieser Hypothek wird die Mark belastet, und der Schuldenberg wird noch höher.

1415, 30. April König Sigismund verleiht dem Burggrafen Friedrich VI. aus dem Hause Hohenzollern auf dem Konzil zu Konstanz die Würde eines Markgrafen – Friedrich I.

1417, 18. April Markgraf Friedrich I. wird in Konstanz von König Sigismund feierlich mit der Mark Brandenburg und allen Rechtstiteln belehnt. Die Pfandübertragung und damit die theoretische Möglichkeit einer Einlösung durch König Sigismund oder seinen Bruder ist aufgehoben. Die Mark Brandenburg ist erblicher Besitz der Hohenzollern.

1419 bis 1436 dauern die Hussitenkriege, in denen sich katholische Heere und Hussiten gegenüberstehen. Auch die Bevölkerung der Mark Brandenburg muss unter Überfällen und Brandschatzungen leiden.

1426, 13. Januar Friedrich I. überträgt die Brandenburger Amtsgeschäfte seinem ältesten Sohn Johann I., genannt der Alchimist.

1429 Der Besitz der Schlegel ist längst in die Hände der Lietzen übergegangen. Einer ihrer Nachkommen, Klaus Lietzen, vertauscht seinen Schöneicher Besitz mit dem der von Stofenow (auch Stavenow genannt) zu Biesow auf dem Oberbarnim. Stofenow stirbt kurz darauf; seine Witwe verkauft das Gut Schöneiche an den Berliner Bürger Jacob Heidecke.

1437, 7. Juni Friedrich I. entlässt seinen Sohn Johann I. aus dem Amt und macht seinen zweiten Sohn, Friedrich II., genannt Eisenzahn, zum Herrn der Mark.

1440, 20. September Friedrich I. stirbt. Friedrich II. erhält die Kurfürstenwürde über eine in dieser Zeit geteilte Kurmark; der Bruder, Friedrich der Fette, erhält die Altmark und die Prignitz.

1446, 17. Dezember Kurfürst Friedrich II. vertreibt alle Juden aus der Mark Brandenburg. Markgraf Friedrich der Fette siedelt sie aber danach in den altmärkischen Städten wieder an.

1447, **September** Die Mark Brandenburg wird zwischen Friedrich II. und seinem jüngeren Bruder, Friedrich dem Fetten, geteilt, wobei sie die väterliche Ordnung für nichtig erklären.

1449 Katharina, die Gemahlin des Jacob Heidecke, erhält Zinsen und Renten von einigen Höfen Schöneiches als Leibgedinge.

1450 Schöneiche befindet sich im Besitz des Kurfürsten Friedrich II. und der Stadt Berlin. Kleinschönebeck hat nur noch sechs Kossäten. Das Dorf ist aus bürgerlichem Besitz wieder in den Besitz des Landesherrn übergegangen.

1451 Berlin scheidet als Mitbesitzerin Schöneiches aus.

1459, **31. März** Papst Pius II. privilegiert die Rechtsstellung der Markgrafen von Brandenburg. In Zivil- und Kriminalsachen dürfen sämtliche Untertanen in Brandenburg nur noch vor das markgräfliche Gericht zitiert bzw. von landesherrlich deputierten Richtern abgeurteilt werden. Damit ist die markgräfliche Gerichtshoheit in vollem Umfang anerkannt und das fürstliche Kammergericht verdrängt die Hofgerichte.

1470, **2. April** Friedrich II. Eisenzahn übergibt die Geschäfte seinem Bruder Albrecht III., genannt Achilles.

1471, **10. Februar** Friedrich II. stirbt kinderlos.

1473, **24. Februar** Albrecht III. tritt das Amt vorzeitig an seinen Sohn Johann II. ab.

Albrecht III. verfügt das Hohenzollern'sche Hausgesetz, die "Dispositio Achillea". Es legt fest, dass die Mark Brandenburg nicht verkauft, verpfändet oder aufgeteilt werden darf.

1480 Ein gewisser Hobeck ist Besitzer von Schöneiche. Nach ihm ist Schöneiche in den Händen der Familie von Quast.

Schulboth, ein Lehnsdiener des Markgrafen, wird als Dorfbesitzer von Kleinschönebeck genannt. Wie lange er Besitzer war, ist nicht bekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Dorf schon Anfang des 16. Jahrhunderts zur Stadt Altlandsberg gehört und beim Verkauf dieser Stadt durch den Markgrafen Jost von Mähren mit in den Besitz der von Krummensees gelangt ist.

1486 Johann II. erhält die Kurfürstenwürde.

1499, **9. Januar** Kurfürst Johann II. stirbt.

Sein Sohn Joachim I., genannt Nestor, wird Kurfürst. Er bemüht sich um die Rechtspflege in der Mark und erhält den Beinamen des weisen Königs der griechischen Sage. Es gelingt ihm, die "Constitutia Joachimiae", ein Erb- und Güterrecht, durchzusetzen und den Städten eine Städteordnung aufzuerlegen. Bei der Bekämpfung des Raubrittertums greift er hart durch. Innerhalb von zwei Jahren lässt er vierzig adlige Wegelagerer hinrichten.

1503 Die Stände fordern den Kurfürsten auf, zu Michaelis die brandenburgischen Juden zu vertreiben. Sie wollen sich damit ihrer Schulden entledigen.

1506, **26. April** Joachim I. eröffnet die erste Brandenburgische Universität in Frankfurt/Oder. 1512/13 studiert hier Thomas Müntzer.

1507 Ulrich von Hutten veröffentlicht in Frankfurt/Oder sein Loblied auf die Mark Brandenburg: "Marchia, unter dem trägt sich bewegenden Bären gelegen Fruchtbarer bist du weit mehr als Gargas Flur..."

1509 Joachim I. erlaubt 30 jüdischen Familien, sich gegen Zahlung von 270 Gulden für drei Jahre in der Mark aufhalten zu dürfen. Doch schon nach einem Jahr kommt es zu ihrer Vertreibung.

1510, 19. Juli 40 brandenburgische Juden werden wegen angeblicher Hostienschändung vor den Toren Berlins hingerichtet.

1513, 16. Januar Die Biersteuer in Höhe von 12 Pfennigen pro Tonne wird zu einer permanenten Abgabe erklärt. Der Landesherr erhält zwei Drittel und ein Drittel fließt in die Staatskasse.

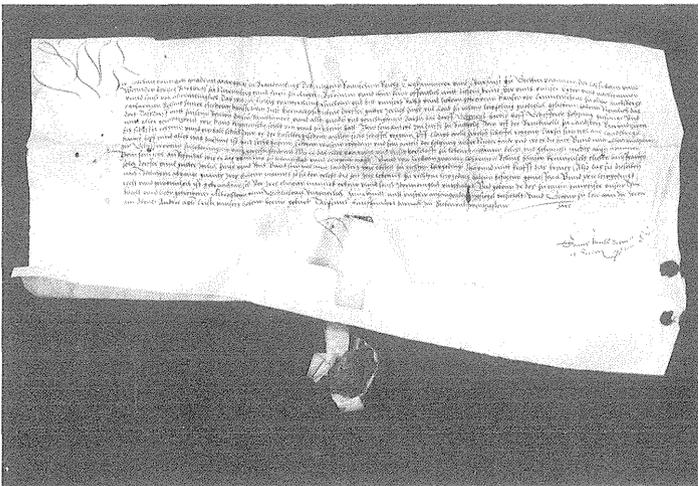
1517, Frühjahr Der Dominikaner Johann Tetzel bereist im Auftrag des Erzbischofs Albrecht das Magdeburger Land und die Mark Brandenburg, um durch den Verkauf von Ablassen das Geld wieder hereinzubringen, das den Hohenzollern zum Erwerb des Mainzer Erzstuhls vom Haus Fugger in Augsburg zur Zahlung an die Kurie geliehen worden war.

31. Oktober Der Augustinermönch Martin Luther veröffentlicht in Wittenberg, das zur Diözese Brandenburg gehört, 95 Thesen über die kirchlichen Missstände, insbesondere auch über den Ablass-Missbrauch durch Tetzel.

1521, 8. Mai Kurfürst Joachim I. ist maßgeblich an der Abfassung des Wormser Ediktes gegen Luther und seine Schriften beteiligt.

1525 Nach der Niederlage des Bauernaufstandes werden die Bauern vermehrt ausgebeutet. Davon betroffen sind auch die Schöneicher und Kleinschönebecker, obwohl sie in den Kampf nicht eingegriffen haben.

1526 Zu diesem Zeitpunkt ist die Familie von Quast noch Besitzer von Schöneiche.

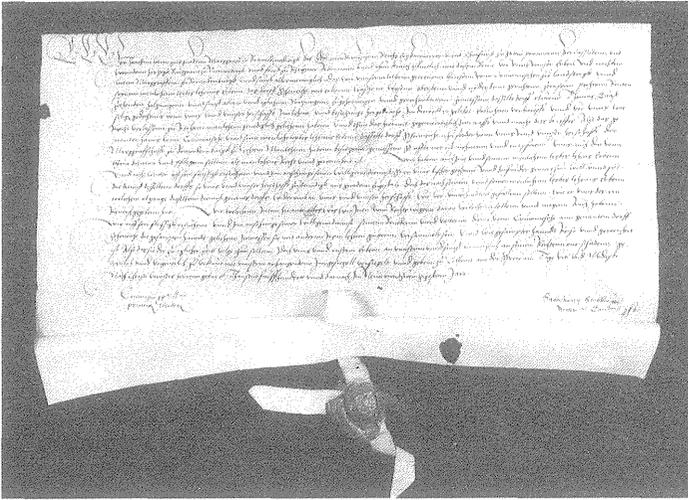


1527 Das Dorf Schöneiche mit Haus, Hof, Schäferei, Holzungen, Grasungen mit aller Gerechtigkeit wird nun durch Kurfürst Joachim der Catharine Bellin, Ehefrau des Hans von Krummensee zu Altlandsberg, als Wittensitz bestellt.

*Belehnungsurkunde
der Catharine Bellin*

Ostern Die Kurfürstin Elisabeth schließt sich der Reformation an, indem sie das Abendmahl in beiderlei Gestalt nimmt. Joachim I. beruft eine geistliche Kommission mit dem Auftrag zu prüfen, ob Elisabeth wegen ihrer Konversion zum Tode verurteilt werden könne.

1529 Joachim I. befehlt das Altlandsberger Rittergeschlecht von Krummensee (Grummensee) mit dem Dorf Schöneiche. Die von Krummensees hatten bereits etwa ein Dutzend Dörfer auf dem Barnim an sich gebracht. Das erste "feste Haus" wird errichtet, ein durch



eine starke Feldsteinmauer umgebener Rittersitz, der sich an der Dorfstraße gegenüber der Kirche befindet.

Kleinschönebeck bleibt Bauerndorf mit Abgabepflichten gegenüber den von Krummensees, die das Gut drei Generationen lang bewirtschaften.

*Belehnungsurkunde
für das Rittergeschlecht
von Krummensee*

15./16. Jahrhundert Die Feldsteinkirche an der Dorfaue wird gebaut.

1535 Joachim I. Nestor stirbt nach einem Jagdausflug. Testamentarisch hat er die Landesteilung verfügt und bricht damit als Erster das Hausgesetz der Hohenzollern. Der ältere Sohn, Joachim II. Hektor, erbt die gesamte Kurmark; der jüngere Johann die Neumark.

Johann, genannt Hans von Küstrin, beginnt sofort in der Neumark die Reformation einzuführen. 1539 folgt ihm Joachim II. Wer katholisch bleiben will, kann dies ohne Nachteile tun. Joachim II. begründet damit die brandenburgische Toleranz in Glaubensfragen.

1549 Eine Pestwelle bricht über die Mark Brandenburg herein und verursacht große Bevölkerungsverluste in Stadt und Land.

1571 Johann Georg Oeconomus, Sohn von Joachim II. Hektor, wird Kurfürst. Durch strenge Prüfung der Schuldverschreibungen seines Vaters reduziert er den Schuldenberg und führt eine "Junkersteuer" ein. Die Bauern versucht er vor weiteren Lasten zu schützen. Er bietet den Flüchtlingen der niederländischen Glaubenskriege eine Zuflucht.

3. Januar Kurfürst Joachim II. stirbt in Köpenick.

1572 In einem Gesamtlehnsbrief des Kurfürsten Johann Georg wird Kleinschönebeck unter dem Namen Schonebeke als Besitz der von Krummensees ausgewiesen.

1573, 28. Januar Der Münzmeister des verstorbenen Kurfürsten Joachim II., der Jude Lipold, wird hingerichtet, nachdem ihm unter der Folter angebliche Geständnisse abgepresst wurden, seinen Herrn vergiftet und Zauberei betrieben zu haben. Die Hinrichtung ist das Fanal für die erneute Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus der Mark Brandenburg für ein weiteres Jahrhundert.

1577 Der Kurfürst erlässt eine neue Kanzleiordnung, deren Grundlage die Schaffung von fünf Landkreisen ist: 1. Altmark, 2. Prignitz, Ruppın, Ländchen Bellin, Stift Havelberg. 3. Uckermark, Land Stolp. 4. Havelland, Glien, Zauche, Bistum Brandenburg, Vogtei Beelitz, Zossen, Teupitz, Beeskow–Storkow, Bärwalde, Neumark. 5. Hoher und Niederer Barnim, zu dem auch Berlin gehört, sowie das Bistum Lebus.



Christoffel von Krummensee

Ende des Jahrhunderts sind Städte und Adel hoch verschuldet. Der Druck auf die märkischen Bauern wächst.

1585 Wilhelm von Krummensee stirbt.

1586 Zacharias Garcaeus (Gartz) legt die erste groß angelegte Geschichte der Mark Brandenburg vor.

1592 Die von Krummensees kaufen die Kleinschönebecker Mühle "zu erb- und eigenthümlichen Besitz ... für 700 Taler mit aller Gerechtigkeit an Teichen, Mahlwasser, Röh- rung, Gräsung, notdürftiger Fischerey auch Holzung".

1596 Christoffel von Krummensee stirbt.

1597 Eine "Landreiterordnung" regelt die Tätigkeit dieser einzigen unmittelbar landesherrlichen Beamten, die dem Kurfürsten zur Verfügung stehen. Sie erfüllen vor allem Aufgaben im Bereich der gerichtlichen Exekutive und der Polizei.

1598 Joachim Friedrich, Sohn von Johann Georg, wird Kurfürst. Er unternimmt erste Schritte zu einer modernen Staatsverwaltung.

1604 Joachim Friedrich gründet einen "Geheimen Rat", dem fünf Adlige und vier Bürgerliche angehören, die den Kurfürsten politisch beraten sollen. In Berlin wird ein oberstes Gericht für die Kurmark installiert. Ämter einer zentralen und kirchlichen Landes- und Kirchenverwaltung haben ihren Sitz im Berliner Schloss. Joachim engagiert sich in wirtschaftlichen Fragen, fördert das Schulwesen.

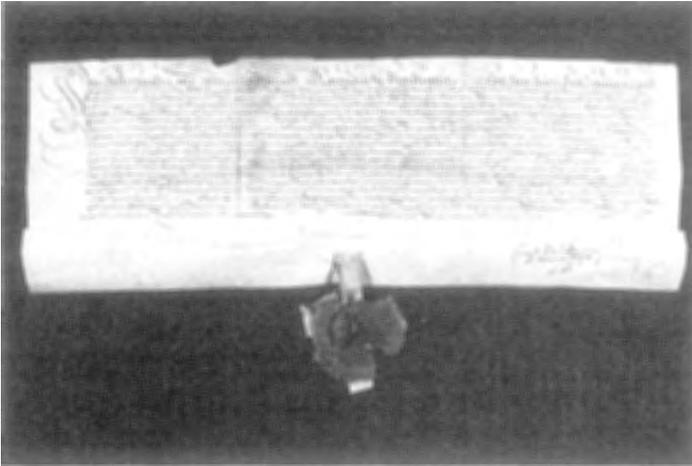
1608, 28. Juli Joachim Friedrich stirbt.

Sein Sohn Johann Sigismund wird Kurfürst. Er ist kein so umsichtiger Herrscher wie sein Vater. Trotzdem wird gerade unter seiner Herrschaft die Verbindung zu Preußen, ein relativ kleines Herzogtum außerhalb der Mark Brandenburg, hergestellt: In Preußen regiert der geisteskranke Herzog Al-

brecht Friedrich unter der Vormundschaft der brandenburgischen Kurfürsten, die an Preußen Lehnrechte besitzen. Johann Sigismund hatte 1591 Anna von Preußen, die Tochter des Herzogs geheiratet, sein Vater Joachim Friedrich 1603 Annas Schwester Eleonore. 1618 erbt Johann Sigismund nach dem Ableben seines Schwiegervaters das Herzogtum Preußen. Dieser neue Besitz außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches wird in weniger als 100 Jahren die entscheidende Voraussetzung für die Königswürde der brandenburgischen Kurfürsten.

1610, 16. April Kurfürst Johann Sigismund belehnt in einer Urkunde die beiden Brüder Hans und Hartwich von Krummensee mit dem Gut Schöneiche – in gleichem Maße wie ihr Vater Wilhelm und dessen "Voreltern" es besessen haben.

1613 Elisabeth von Krummensee, geborene Olow stirbt.



1618 Der Dreißigjährige Krieg beginnt. Während Woltersdorf verheert wird, sind Schöneiche und Kleinschönebeck weniger in Mitleidenschaft gezogen.

1619 Georg Wilhelm, Sohn von Johann Sigismund, wird Kurfürst.

*Belehnungsurkunde
der Brüder von Krummensee*

1610

1620 Der junge protestantische Schwedenkönig Gustav Adolf heiratet Marie Eleonore, die Schwester des Kurfürsten. Die Brandenburger begrüßen diese Heirat. Die katholischen Polen, auf deren Gunst der Kurfürst bei der Verwaltung von Preußen angewiesen ist, sind aufgebracht. So wird Brandenburg während des Dreißigjährigen Krieges Durchzugsland beider Kriegsparteien. Die Mark wird von den durchziehenden Horden der Dänen und Schweden, der Polen und der russischen Kosaken, der Sachsen und der kaiserlichen Söldner total ausgeplündert.

1621 Die Familie Grätz zieht von Seeberg nach Kleinschönebeck und erwirbt einen Bauernhof. Sie stellt im Laufe der Jahrhunderte die Dorfschulzen.

Der Prediger Georg Schmidt ist in Kleinschönebeck verstorben. Es ist die älteste namentliche Information über einen Prediger aus diesem Dorf.

Christoph Greiffenberg, erster Küster zu Kleinschönebeck, wird im Schöneicher Kirchenbuch als Pate aufgeführt.

Um 1631 Elias Stolze ist Küster zu Kleinschönebeck.

1636, 4. Oktober Bei Wittstock findet die einzige große Feldschlacht auf Brandenburger Boden statt. Die Schweden siegen. Schwedische Kriegskommissare regieren das ausgeplünderte Brandenburg. Verheerende Seuchen dezimieren die Bevölkerung.

1640, 1. Dezember Kurfürst Georg Wilhelm stirbt in Königsberg. Nachfolger wird sein zwanzigjähriger Sohn Friedrich Wilhelm, der später der "Große Kurfürst" genannt wird. Als er die Regierung übernimmt, existieren in Deutschland nahezu 1.500 Kleinstaaten. Er regiert das zweitgrößte deutsche Land nach dem Reich der Habsburger.

1643, 21. Dezember Die von Krummensees verkauften Kleinschönebeck an Georg Friedrich Lotho von Trotten für 3.947 Taler.

1647 Friedrich Wilhelm lässt in Berlin die Allee "Unter den Linden" anlegen.

1648 Der "Westfälische Friede" beendet den Dreißigjährigen Krieg.

Die Mark Brandenburg ist ausgeblutet. Die Bauern werden von den Gutsherren ausgepresst. Aus vielen brandenburgischen Bauern werden in diesen Jahren Leibeigene.

Etwa 1648 bis 1688 Meister Thomas Böttger ist etwa 40 Jahre lang Leineweber und Küster in Kleinschönebeck. Er stirbt im Alter von 69 Jahren am 7. März 1688.

1649 Die Reitpostlinie Berlin–Cleve nimmt ihren Betrieb auf.

1650 Neben zahlreichen anderen fremden Gewächsen werden im neu errichteten Lustgarten beim Berliner Schloss erstmals in der Mark Kartoffeln versuchsweise angebaut.

1651 Die von Trotten verkaufen das Dorf Kleinschönebeck mit kurfürstlichem Konsens an Erasmus Seydel für 3.000 Taler.

Otto von Schwerin kauft die Herrschaft Altlandsberg mit allen Zubehörungen.

1654 Ein wahrscheinlich aus diesem Jahr stammendes Einwohnerverzeichnis von Kleinschönebeck aus dem so genannten Schwerin'schen Hausbuch weist aus: Hueffner: Schultze, der alte Grabert, Kersten (Christian) Meles, Gürge Zachen, Peter Breckau (Bräcke, Brädikow), der Krüger, der junge Grabert, Christoff Rateno, Claus Uckero, Thomas Liebenau, der Müller. Kossäten: Hanß Dickmann, Peter Helwig, Thies Thiele, der alte Huhn, Hanß Schultze, Torban Hermann, Gores Schröder, Thieß Grippen, der junge Huhn, Christoph Schultze, der Küster.

3. Juli Seydel verkauft Kleinschönebeck an den Reichsfreiherrn Otto von Schwerin für 4.100 Taler.

Der Prediger Gregorius Janus amtiert bis 1699 in Kleinschönebeck.

1655 Der Hüfner Georg Grätz, von Seeberg kommend, wird durch Einheirat Besitzer des Bauerhofes, auf dem sich das älteste Fachwerkhaus Schöneiches, das heutige Heimathaus, befindet.

1658 In Peitz wird der erste Hochofen der Mark Brandenburg errichtet.

1661 Die Schlosskirche wird laut Kirchenrechnungen repariert; die ältesten im Turmkopf vorgefundenen Münzen tragen die Jahreszahl 1659; Patron ist zu dieser Zeit Heinrich Wilhelm v. Krummensee.

1662, 17. November Der Meister Johann Knohrt, Küster und Schneider, wird mit einer Leichenpredigt beigesetzt.

1670 Eine Fahrpost entsteht.

Die Familie Grätz übernimmt einen im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Bauernhof.

1671, 21. Mai Mit einem Edikt kündigt Kurfürst Friedrich Wilhelm die Aufnahme von 50 jüdischen Familien an, die aus Wien vertrieben worden sind. Aufgenommen werden nur Familien mit einem Mindestvermögen von 10.000 Talern, deren Finanzkraft für den Wiederaufbau der Wirtschaft verwendet werden soll.

1672, 3. August Die Gesamtbesitzung des Reichsfreiherrn Otto von Schwerin wird vom Großen Kurfürsten zur Baronie und Herrschaft Altlandsberg erhoben.

1673 An die von Krummensees erinnert eine Aufzeichnung im Kirchenbuch der Schöneicher Kirche: "1673 Donnerstag nach Pfingsten, früh um 3 Uhr, ward Junker Dietlof von Barfuß noch unverheiratet, von Junker Hans Adam von Krummensee vor der Schöneicher Brücke im Duell erstochen, daß er 5 Stunden drauf im Blute ersticken und sterben mußte, worauf der von Krummensee sich davon machte".

1675, 28. Juni In der Schlacht bei Fehrbellin schlagen die brandenburgischen Truppen die zahlenmäßig überlegene schwedische Armee.

1680 Junker Hans Adam von Krummensee kehrt nach Schöneiche zurück.

1683 Aus einem Einwohnerverzeichnis von Kleinschönebeck: Schultze Lindenberg, Peter Grabert, Gregor Schmidt, Adam Greetz, der Krüger Querhammel, Han Zochau, Peter Gabriel, Hans Tockewitz, Andres Schmidt, Peter Schröder, der Müller. Kossäten: Peter Helwig, Peter Huhn, Hanß Schultze, Torban Hermann, Gores Schröer, Hanß Dieckmann, Thieß Pulvermann.

An der Westküste Guineas wird die Festung Friedrichsburg gegründet. Sie ist Stützpunkt für den brandenburgischen Sklavenhandel.

1685 Brandenburg leidet an chronischer Unterbevölkerung. Der Kurfürst ist ein Vorbild an religiöser Toleranz. Damit sind die Tore für Zuwanderer offen. Unter den Asylsuchenden sind fast 20.000 Hugenotten. Keine Bevölkerungsgruppe prägt die brandenburgischen Siedlungen mehr.

9. Mai Kurfürst Friedrich Wilhelm stirbt. Sein Nachfolger wird Friedrich III.

1688 Meister Thomas Böttger, ein Leineweber, verstirbt am 7. März ... "des Nachts, 1688, welcher etliche 40 Jahre Küster allhier gewesen ist, seines Alters 69 Jahre, den 12. März beerdigt ...".

1690 Die von Krummensees verkauften "widerruflich" das Gut Schöneiche in der Folge des wirtschaftlichen Niedergangs durch den Dreißigjährigen Krieg für 7.500 Taler an einen Verwandten, den königlich polnischen und kursächsischen General Christian Dietrich von Röbel auf Hohenschönhausen, der mit Maria Ludmilla von Kupfer vermählt ist.

Nach Aufzeichnungen von Pfarrer Babick war es eigentlich Maria Ludmilla, die das Gut "erhandelte".

1691–1694 In dieser Zeit erfolgt die zweite große Reparatur der Schlosskirche.

*Urkunde über den Verkauf
des Gutes an
Christian Dietrich von Röbel*



17. November 1692 Meister Johann Knohrt, Küster und Schneider zu Schönebeck, wird beerdigt.

1697 Herr von Röbel erlässt eine Reihe von Verboten und Verordnungen. An allen Dienstagen werden den Untertanen von Schöneiche ihre Gerechtigkeiten, Dienste und Pflichten verlesen, von denen viele schon von den Herren von Krummensee verfasst worden sind.

10. Februar Röbel gebietet, "daß vor 4 Uhr nachmittags kein Bier im Krüge verkauft und abgegeben werden soll außer den Reisenden, und wer täglich nach 9 Uhr abends sich im Krüge finden läßt, soll samt dem Krüger bestraft werden".

14. Februar Röbel erläßt die Anordnung, "daß niemand, es sei Hofgesinde oder Untertan, einen grünen Baum aus der Heide schlagen und abhauen oder eine Fuhre Holz abfahren soll".

1701, 18. Januar Aus Friedrich III. wird König Friedrich I. in Preußen.

22. Oktober Hans Adam von Krummensee verzichtet auf sein Widerspruchsrecht den Verkauf des Gutes Schöneiche betreffend. So wird der Lehnbrief auf den neuen Besitzer – Röbel – ausgefertigt.

1705 Das Gut Schöneiche geht an den Sohn Christian Friedrich von Röbel.

1708 Die Baronie und Herrschaft Altlandsberg geht an König Friedrich I. über, und das gräfliche Schloss Altlandsberg wird in ein königliches umgewandelt. Der König schlägt hier seine Sommerresidenz auf. Als Folge werden die Domänenämter Altlandsberg und Löhme errichtet. Das Dorf Kleinschönebeck ist von nun an eine zum Amt Altlandsberg gehörende Domäne. Die Loslösung Kleinschönebecks vom Amt Altlandsberg geschieht erst Anfang des 19. Jahrhunderts.

1712 Nach Felix Havenstein gibt es die Notiz eines Pfarrers, in der er sich klagend zu den häufigen Überschwemmungen äußert.

1713 Friedrich I. stirbt. Sein Nachfolger wird Friedrich Wilhelm I., der "Soldatenkönig". Die Armee ist Staat im Staate. Steuern und Abgaben lasten unerträglich auf den untersten Schichten Brandenburg-Preußens.

1714 In einer "Historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg" ist von einem "Kossäten und königlichen Heydeläufer Peter Petke zu Kleinschönebeck" die Rede, der in diesem Jahr 85 Jahre alt ist und seine Wirtschaft noch vollständig geführt hat.

13. Dezember König Friedrich Wilhelm I. verbietet weitere "Hexen-Prozesse".

1717 Friedrich Wilhelm I. verordnet die allgemeine Schulpflicht in Preußen. Das Schulgeld beträgt einen Taler pro Jahr, eine ansehnliche Summe für die meisten Dorfbewohner.

1723 Die von Röbel verkauften Schöneiche an Ernst Adam von Hake auf Rangsdorf.

24. März Johann Sebastian Bach beendet die Reinschrift der Partituren für die von Markgraf Christian Ludwig von Brandenburg, dem jüngsten Sohn des Großen Kurfürsten, für sein Kammerorchester bestellten sechs Konzerte, die nach seinem Auftraggeber "Brandenburgische Konzerte" genannt werden.

1725 Der Geheime Rat Severin Schindler erwirbt das Gut Schöneiche. Er hatte 1697 als Kriegskommissarius auf dem Feldzug in Brabant den Grundstock zu seinem Vermögen gelegt, das er durch geschickte Handelspekulationen noch wesentlich zu vermehren wusste. 1704 war er zuerst zum Kommerzienrat, dann zum Hofrat und 1717 zum Geheimen Rat ernannt worden. Er ist der Begründer der Königlichen Gold- und Silbermanufaktur.

Noch 1725 beginnt Schindler die alte, aus Feldsteinen erbaute Kirche (1999 ehemalige Schlosskirche) von Grund auf im Stil des Barock erneuern und ausbauen zu lassen.



Inschrift auf einer Steinkartusche an der südlichen Außenwand der Kirche und im alten Kirchenrechnungsbuch finden sich darüber vollständige Nachrichten: Ein durch den Westgiebel und den alten Chordachstuhl belegter älterer Granitbau mit eingezogenem Rechteckchor wird 1725 erweitert und neu eingerichtet. Der im Westen angebaute Turm wird neu hinzugefügt.

In der Dorfstraße richtet Schindler eine Schule ein.

Schlosskirche

1934 vom Schloss her fotografiert

30. August In einem "Bestallungsbuch" des Rittergutes Schöneiche hat der Ortspfarrer Cuntius ein Einwohnerverzeichnis aufgestellt:

Geheimrat Severin Schindler, Besitzer des Rittergutes, und seine Frau Marie Rosine, geborene Bossin, Pastor Johann George Cuntius; Küster David Botticher; Kirchenvorsteher Wilhelm Hanne.



Hierauf folgen zunächst die im Dorf wohnenden Familien, die alle dem "adligen Hofe" zu Diensten verpflichtet sind:

Johann Friedrich Schöneknacht, Castellan; Christian Ehrendreich, Arendator; Christian Schütze, Jäger; Georg Götze, Schäfer;

Bildnisse von Severin Schindler und Frau, 1739 und 1740, gemalt von Georg Lisiewsky und Rosina Lisiewska

Johann Christian Persius, Schneider; N. Czericke, Schuster; Hans Christian Guritsch, Leinweber; Christian Judan, Pferdehirte.

Kossäten: Emanuel Schultze, Schmied, Krüger und Kossäte; Andreas Hanne, Schulze und Kossäte; Wilhelm Hanne, Kirchenvorsteher; Ehrenreich Bolke; Christian Juel; Christoph Ulrich; Christoph Hanne; Martin Haase.

Einwohner und Arbeitsleute, die im Familienhaus des Gutes oder bei anderen einwohnen: Martin Polack; Michael Jahn; Michael Bast; N. Jütling; Jürge Neumann; Jacob Jahn; Wilhelm Hanne; Martin Ulrich; Jacob Hoste.

1726 Schindler stellt den ersten Schulmeister ein – Johann Friedrich.

Es gibt 35 schulpflichtige Kinder.

5. August Severin Schindler stiftet eine wertvolle Bibliothek mit theologischer und Erbauungsliteratur. Von der Bibliothek ist 1999 noch etwa ein Drittel vorhanden, darunter mehrere Bibeln aus dem 16. und 17. Jahrhundert mit Titelholzschnitten von Lucas Cranach.

In der Stiftungsurkunde legt er Absichten und Anweisungen für den künftigen Bestand der Bibliothek fest:

1. Schenkungsabsicht, 2. Aufstellung in der Schöneicher Schlosskirche, 3. Jeder Pfarrer gibt an seinen Nachfolger einen Katalog über den derzeitigen Bestand weiter, 4. Der Pfarrer hat den Schlüssel zur Bibliothek, 5. Schriftliche Übergabe bei Pfarrerwechsel, 6. Es müssen zwei Kataloge geführt werden, einer verbleibt in der Bibliothek, der zweite geht an die "Obrigkeit", z.B. den Gutsherrn, 7. Sogenannte Benutzungsordnung, 8. Zugang und Öffnungszeiten, 9. Eintragung der Neuzugänge und Pflege der Kataloge, 10. Dem jeweiligen Prediger ist ein Jahresgehalt von "3 Talern" zu zahlen, damit Ordnung und Sauberkeit herrscht. 11. Kontrolle der Einhaltung der Verpflichtungen durch den "Inspectorem dieses Circuls oder Dioces". (Günter Preckel, Die Kirchenbibliothek in Schöneiche. 1987)

1727 Schindler erlässt eine streng reglementierende Schöneicher Armenverordnung, die u.a. das Betteln untersagt, weiterhin eine Gemeinde-, Feuer- und Schulordnung. Letztere regelt den Unterricht bis ins Detail und zielt besonders auf Gottesfürchtigkeit und Ordnung.



*Schindlersches Waisenhaus an der Dorfstraße
Aufnahme von 1956*

14. Oktober Herr von Marshall, Erbherr auf Dahlewitz, Münchehofe, Rahnsdorf und Tassdorf, wird mit Erlass König Friedrich Wilhelms auch Patron der Kleinschönebekker Kirche.

1730 Severin Schindler richtet ein Waisenhaus ein, das hier bis 1746 besteht. Ein Grund für die Einrichtung eines Waisenhauses mag sein, dass er bereits im Alter von zehn Jahren seine Eltern verloren hatte; ein anderer vielleicht das Vorbild der ersten Frau des Großen Kurfürsten, Luise Henriette, die das erste Waisenhaus in der Mark in Oranienburg begründete.

1730, 1731, 1734 und 1736 In diesen Jahren erfolgen Reparaturen an der Kirche und am Turm der Schlosskirche. Eine größere Reparatur ist die Bedachung der Schlosskirche, wofür 429 Taler, 20 Groschen, 9 Pfennige aufgezeichnet sind.

1732, 22. Dezember Meister David Böttcher, Leineweber und Küster, der "nach abgestoßenen Jugendhörnern endlich ein guter Küster geworden und wegen trefflichen Unterrichts der Jugend viel Lob hatte", ist in Schönebeck gestorben. Er wird am 3. Weihnachtsfeiertag mit einer Leichenpredigt zur Erde bestattet. (Aus der Geittner'schen Chronik)

1735 Den Krug "Drei Linden" in Schöneiche und das dazugehörige Kossätengut hatte Anfang des 18. Jahrhunderts der Krüger und Schmied Emanuel Schulze in Pacht.



9. April Schindler gibt dem Ersuchen Schulzes statt, "daß besagtes Kossätengut mit dem Krüge ihm gleich andern Untertanen vor ihn und seine Erben und Nachkommen übergeben werden möchte".

*Ehemaliger Schulzenhof
Dorfstraße,
Ansicht 1995*

1737, 22. November Schindler stirbt.

1738, 6. Januar Der Sohn Emanuel Schulzes, Johann Friedrich Schulze, kauft die Dorfschmiede.

1740 Mehr als die Hälfte aller Brandenburger lebt immer noch auf dem Lande.

1740, 31. Mai In Potsdam stirbt König Friedrich Wilhelm I.; Friedrich II. besteigt den Thron. Am ersten Tag seiner Amtszeit löst er das Regiment der "Langen Kerls" seines Vaters auf. Er lässt verbilligtes Korn aus öffentlichen Speichern an die Armen verkaufen, ordnet die Abschaffung der Folter an, hebt die Zensur weitgehend auf. Unter Friedrich II. erfolgen Reformen auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, auch im Schulwesen.

16. Dezember Mit dem Einmarsch in Schlesien beginnt Friedrich II. den Ersten Schlesischen Krieg.

1741 Schindlers Witwe bestätigt in einer beim Stadtgericht zu Berlin niedergelegten Verfügung die Waisenhausstiftung ihres Gatten.

1743 Der Bau des Finow-Kanals beginnt.

1744 Das Potsdamer Stadtschloss wird von Knobelsdorff umgebaut. Beim Bau von Schloss Sanssouci kommt es zu einem Zerwürfnis mit dem Bauherrn Friedrich II.

22. September Raymund Dapp wird in Geißlingen, nahe Ulm, geboren.

1746 Die Witwe Schindlers hinterlässt den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens der Stiftung des Waisenhauses. Sie macht diese nach Abzug einiger Vermächtnisse und Schenkungen zum Universalerben ihres Vermögens. So geht auch das Gut Schöneiche in den Besitz der Stiftung über. Von den Kuratoren wird es für zweckmäßig gehalten, gleich nach dem Tod der Erblasserin das Gut Schöneiche zu veräußern und das Waisenhaus nach Berlin in die Friedrichsgracht 57 zu verlegen.

1747 Sanssouci ist nach Plänen Knobelsdorffs (1699–1753) und Friedrichs II. fertig gestellt. Die Trockenlegung des Oderbruchs beginnt. 1763 ist das Werk vollendet.

9. August Schöneiche geht in den Besitz des Bankiers Friedrich Segebarth über, der eine barocke Orangerie errichten lässt, die nach 1945 in ein nunmehr zerfallendes Wohngebäude umgebaut wird. Pläne zur Neugestaltung des Parks werden nicht mehr verwirklicht.

Der Dorfkrug und zwei danebenstehende Ställe brennen ab. Segebarth lässt das Gehöft im gleichen Jahr im erweiterten Umfang wieder aufbauen.

1747/48 Von kirchlichen Kreisen in Berlin wird das erste Seminar für die Ausbildung von Lehrern gegründet; ebenso Seminare für Landlehrer.

1749 Auf Befehl Friedrich II. wird der Raufutterspeicher gebaut, um ausreichend Futter für seine Kavallerie-Pferde zu sichern. Der Speicher steht heute An der Reihe unter Denkmalschutz.

1752 Segebarth stirbt.

September Friedrich II. erlässt ein "Reglement für Prediger, Küster und Schulmeister der Chur-Marck Brandenburg wegen Pflanzung der Maulbeer-Bäume". Die Pflanzung von Maulbeerbäumen als Grundlage für die Seidenraupenzucht und endlich die Seidenproduktion war ein erhebliches wirtschaftliches Anliegen des Hofes.

Der Krüger Emanuel Schulze stirbt. Sein Schwiegersohn Martin Grätz aus Kleinschönebeck tritt an die Witwe Segebarths heran mit der Bitte, ihm Krug und Kossätengehöft zu übergeben.

1753, 9. April Der "Annehmebrief" der verwitweten Frau Segebarth für Martin Grätz enthält Einzelheiten über die "Zubehörungen" des Besitzes und die Pflichten des Krügers:

"An Gebäuden:

- 1) Ein neu aufgebautes Haus von 12 Gebind, mit Ziegeln gedeckt, mit Fenstern, Türen, Kachelöfen und Kaminen, alles in gutem Zustande.
- 2) Ein neuer Stall für die Reisenden, gleichfalls mit Ziegeln gedeckt, von 12 Gebind, nebst zwei Torwegen, wie auch eine Stall- und Lukentüre.
- 3) Ein neuer Pferdestall, nebst daran gebauter Rollkammer von 4 Gebind, mit Rohr gedeckt, nebst 3 Türen.

Vorstehendes ist alles nach dem am 3. Januar 1747 geschehenen Brande neu aufgebaut, folglich in gutem Stande.

4) Eine Scheune, welche itzt alt ist, von der Herrschaft aber diesen Sommer ganz neu erbauet werden wird, so der Martin Grätz zu erinnern hat.

5) Ein Ochsenstall neben der Scheune von 3 Gebind, mit Stroh gedeckt.

6) Ein Kuhstall von 3 Gebind, mit einem halben Dache, mit Brettern gedeckt.

7) Ein Wagenschauer (Wagenscheune) neben dem Pferdestall von 3 Gebind, mit Stroh gedeckt."

Hinzu kommen Geschirre, Pflüge, Futterladen, Feuerleitern und anderes. Ferner eine Wiese und drei Hufen Land mit den dazugehörigen Beiländern sowie ein Garten am Hause, in dem 75 Kirschbäume, 56 Pflaumenbäume, 8 Birnen- und 6 Apfelbäume stehen.

Zum Krug gehören außerdem zwei Pferde im Wert von 24 Reichstalern sowie ein Zuchtschwein im Wert von 3 Talern.

"Solches alles ist dem Krüger und Kossäthen Martin Grätz dergestalt übergeben worden, daß er sowohl vor seine Person, wann, und solange er, wie einen ehrliebenden Unterthanen und Kossäthen gebühret, sich verhält und nach beschriebene Dienste und Pflichten leistet und abführet..."

Der Krüger Martin Grätz muss wie seine Vorgänger auch beträchtliche Abgaben an die Guts- und Landesherrschaft leisten: Zu den festgesetzten Hand- und Spanndiensten hat Grätz keine Zeit und zahlt hierfür jährlich 44 Taler. Hinzu kommen an die Herrschaft 18 Groschen Geldzins, 10 Hühner, eine Gans und der Fleischzehnt.

22. Oktober Die Witwe Anna Regina Segebarth geborene Fredersdorf verkauft Schöneiche an die verwitwete Frau Auguste von Oerzen geborene von Jasmund für 33.000 Taler.

1756 Frau von Oerzen hat erst 8.000 Taler bezahlt. Sie versucht durch umfangreiche Abholzungen in dem uralten Eichenmischwaldgebiet westlich vom Dorf Schöneiche (Straßenbahndepot bis Stadtgrenze) ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Damit ist die vorherige Besitzerin nicht einverstanden. Vom Kammergericht wird entschieden, dass Frau von Oerzen die Abholzung unverzüglich einzustellen hat.

Die Fenster der Schlosskirche und der Turm werden bei einem großen Hagelwetter stark beschädigt.

29. August Der Dritte Schlesische Krieg, der sogenannte Siebenjährige Krieg, wird durch den Angriff preußischer Truppen auf Böhmen eingeleitet. Auch die brandenburgischen Regimenter rücken ins Feld.

1759, **29. Mai** Frau von Oerzen kann unter den vorgeschriebenen Bedingungen den Besitz nicht halten und verkauft Schöneiche an den Amtmann Puhmann mit einem Gewinn von 4.000 Talern.

1760 bis 1761 An der "von den Rissen zerhauenen Kirchentür" werden Ausbesserungen vorgenommen, die "1 Thaler und 4 Groschen" kosten; die Reparaturen dieses Jahres sind ausgeführt von Maurermeister Liesegang in Alt-Landsberg, Bauunternehmer Schrammer in Friedrichshagen und Schieferdecker Kriger in Rüdersdorf.

1761, **4. März** Andreas Lucas, Schneider, Küster in Kleinschönebeck, Schöneiche und Münchehofe, 54 Jahre alt, stirbt an einer damals grassierenden epidemischen Krankheit. Ihm wünscht man: "O, wenn er doch in die besseren Fußstapfen seines Vorgängers treten möchte".

7. Juli Der Bankier Friedrich Wilhelm Schütze, der zu den reichsten Bürgern des alten Berlin gehört, erwirbt Schöneiche für 37.400 Taler.

Schütze war Hofbankier Friedrichs des Großen und gehörte zu den Männern, die am 11. Oktober 1760 jene denkwürdige Schuldvertreibung unterzeichnet hatten, laut welcher sie sich verpflichteten, die von den Berlin besetzt haltenden Russen geforderte Kontribution in Höhe von einer Million Silbermünzen aufzubringen. Die Forderung der Russen war von der Drohung begleitet, dass Berlin in Flammen aufgehen würde, falls die Zahlung nicht in kürzester Frist erfolgen sollte. Der Handelsherr und Begründer der Berliner Porzellanmanufaktur, Johann Ernst Gotzkowsky, hatte an die Berliner Kaufleute daraufhin die Aufforderung gerichtet, die geradezu ungeheuerliche Summe aufbringen zu helfen. Hunderttausend Taler zeichnete das damals weltbekannte Bankhaus Splitgerber & Daum, an zweiter Stelle hatte Friedrich Wilhelm Schütze mit einer nur wenig geringeren Summe gezeichnet. Sein großes Vermögen gestattete es ihm, Schöneiche zu einem Besitz auszubauen, der sich in seiner Gestaltung an Sanssouci orientiert.



*Porträt Friedrich Wilhelm Schützes
(Pastellgemälde eines unbekanntem Künstlers)*

1762 Das alte Schloss wird abgerissen, das neue wird als Barockschloss errichtet. Schützes besondere Beachtung genießen Park und Orangerie, die, um 24 Orangenbäume aus dem Nachlass des verstorbenen Markgrafen Carl, Königliche Hoheit zu Friedrichsfelde, bereichert, schließlich 170 Orangenbäume umfasst. Der von Schütze angelegte Lustgarten reicht von der Westmauer des Gutes bis zum Fließ. Er hat einen niedrigen Baumbestand, so dass man von der Freitreppe eine wunderbare Aussicht hat. Auf einer durch Teich und Fließ gebildeten Insel lässt Schütze einen romantischen Tempel errichten.



Schütze lässt auch die so genannte Wachsbleiche am östlichen Ende der Dorfstraße aufbauen. Die hier hergestellten Wachsstöcke gingen in alle Teile des Landes, besonders an den königlichen Hof in Berlin und an die Königshäuser in Spanien, Portugal und Italien.

Wachsbleiche

1763, 12. August Das "General-Landschulreglement" verbessert das Schulwesen Brandenburgs. Die bisher überwiegend durch Landschenkungen und Naturalien entlohnten Schulmeister erhalten eine Bezahlung durch die Erhebung von Schulgeldern und werden auch besser ausgebildet. Mit dem kontinuierlichen Ausbau des staatlichen Schulwesens wird Brandenburg-Preußen bis zum Ende des Jahrhunderts zum Modell für die meisten deutschen und auch für einige europäische Länder.

1764 Friedrich II. befiehlt den Kartoffelanbau.

1768 Pfarrer August Gottlieb Geittner setzt Änderungen der Bibliothekssatzung durch. Er ist von 1748 bis 1777 Pfarrer von Kleinschönebeck.

1769 Entgegen den landesherrlichen Bestimmungen sind bereits 10,2 Prozent aller Rittergüter in der Kurmark in bürgerlicher Hand, nachdem es 1713 erst 5,5 Prozent gewesen sind.

1770 Schütze fordert, die "Gemeinheiten" (Gemeindewiesen, Viehweiden der Gemeinde) aufzuteilen; ihm sollte der weitaus größte Teil zufallen. Diese Forderung stößt auf Widerstand. Der Dorfschulze Christian Hanne stellt sich auf die Seite der Bauern. Schütze verfügt seine Absetzung. Nachdem der Gutsherr einen gefügigeren Schulzen eingesetzt hat, kann die Forderung erfüllt werden.

Die Absicht wird laut, das Fließ vom Fängersee ab schiffbar zu machen und durch einen Kanal mit dem Stienitzsee und diesen mit dem Kalksee zu verbinden. Eine Talsenke, die sich von Eggersdorf bis zum Stienitzsee herunterzieht, ist zur Anlage dieses Kanals bestimmt. Das Projekt wird jedoch nie in Angriff genommen.

1777 Pastor August Gottlieb Geittner ist verstorben.



1778 Raymund Dapp wird mit der Pfarrstelle Kleinschönebeck mit den Filialen Schöneiche und Münchehofe betraut.

Er hält enge Freundschaft mit dem Aufklärer Friedrich Nikolai, der im Pfarrhaus seinen Roman "Gundibert" schreibt. Nikolai stiftet der Kirche in Kleinschönebeck eine Orgel.

Dapp schreibt mehr als 100 Rezensionen für Nikolais "Allgemeine Deutsche Bibliothek" und fertigt Register an. Er verfasst mehrere Predigtbücher, gibt von 1805 bis 1817 das in Brandenburg sehr verbreitete "Gemeinnützige Magazin für Prediger auf dem Lande" im Verlag von Nikolai heraus.

Raymund Dapp

1784, 23. August David Friedrich Lucas, Küster in Kleinschönebeck, stirbt im Alter von 46 Jahren an einer "Blutstürzung". Er war der Nachfolger seines Vaters.

Um 1784 Johann Heinrich Lübke aus Magdeburg, Königlicher Schulhalter, erteilt vorher in Kalkberge Unterricht, wird nach Kleinschönebeck versetzt. Sein Sohn Johann Friedrich Lübke wird sein Nachfolger, der 1837 stirbt. Beide sind nacheinander insgesamt ungefähr 50 Jahre Lehrer in Kleinschönebeck.

1786 Schütze wird geadelt.

1786, 17. August König Friedrich II. stirbt in Potsdam. Sein Neffe Friedrich Wilhelm bestigt den Thron.

1789 Die Französische Revolution beginnt.

Die Ideen von "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" breiten sich in ganz Europa aus. Auch in einigen Städten der Mark werden die revolutionären Gedanken begeistert aufgenommen. Doch das Interesse für die neuen Gedanken beschränkt sich auf die kleine Zahl gebildeter Bürger in den Städten. Die ländliche Bevölkerung, die Bauern, Kossäten und Handwerker nehmen von diesen politischen Umwälzungen kaum Notiz: Die Ereignisse sind fern, der Alltag ist äußerst beschwerlich.



Das Pfarrhaus in Kleinschönebeck, Aufnahme von 1958

Nach 1789 gibt es unter Friedrich Wilhelm II. als indirekte Auswirkung der Französischen Revolution einige fortschrittliche Neuerungen.

15. April Eine königliche Order ergeht an die Kurmärkische Kammer zur Finanzierung des Pfarrhausneubaus in Kleinschönebeck: 496 Taler, 22 Groschen und 8 Pfennige werden genehmigt.

1790 Als erste Straße in Brandenburg wird die Verbindung Berlin–Potsdam als Chaussee ausgebaut und 1793 vollendet.

1793 Raymund Dapp kennt die Sorgen und Nöte der armen Landleute, deren Kinder früh zur Feldarbeit herangezogen werden. Er setzt sich für die Verbesserung der Schulverhältnisse ein und richtet zusammen mit dem Küster Lübke und dessen Ehefrau im Dorf eine sogenannte Industrieschule ein, wo die Kinder in schulfreien Stunden Spinnen, Stricken sowie Gartenbau erlernen und etwas Geld erwerben können. Diese praktischen Tätigkeiten motivieren manche Bauern, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Auch die Anpflanzung von Maulbeerbäumen, die Seidenraupenzucht und der Seidenbau sind ein Verdienst Raymund Dapps. Der zur Küsterei gehörende Dienstacker von über einem Morgen, der sich von der alten Dorfschule bis zum Stegweg erstreckt, wird zur Maulbeerbaumplantage bestimmt. Bis 1999 haben zwei Nachfahren jener Maulbeerbäume überlebt.

Fleiß und die Liebe zur Arbeit sind Dapp wichtige pädagogische Prinzipien. Eine Aufteilung in typisch männliche oder weibliche Arbeiten gibt es nicht. Dapp tritt für eine "Erziehung zur Arbeit" und nicht für "Erwerbsarbeit in der Schule" ein. Die Meinung der Schulbehörde, dass sich die Schule durch Arbeitserlöse selber tragen solle, weist er zurück. Da Raymund Dapp von dem Schulzen Georg Friedrich Grätz und dem königlichen Minister Otto von Voss unterstützt wird, beginnt er schon 1791, vor der letzten Genehmigung der Behörden, mit der Einrichtung der Industrieschule.

In der Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft gelingt es Dapp durch umsichtiges Handeln das Leben der Einwohner erträglich zu gestalten.

1794 Die wichtigste Neuerung unter Friedrich Wilhelm II. ist die Einführung des allgemeinen Landrechts. Es manifestiert eine gewisse Rechtssicherheit für die brandenburg-preußischen Untertanen. Es gilt als Zivilrechtsbuch bis 1900.



Es werden Seminare für Schullehrer gegründet, die Universitäten werden besser ausgestattet, und die Akademie der Wissenschaften wird reformiert.

Man versucht die Verwaltung der Mark Brandenburg zu verbessern; Rathäuser werden in Angermünde und Lychen errichtet.

26. Januar Raymund Dapp macht von der Kanzel herab den Befehl des Ober-Consistoriums zur Eröffnung der Industrieschule bekannt. Ende des Jahres berichtet er: "Die Maulbeerplantage, welche aus 120 gesunden und schön gewachsenen Bäumen besteht, steht bis jetzt sehr gut, weil der Küster allen möglichen Fleiß hieran gewendet hat." 1797 kann Dapp auf den Erfolg des Seidenbaus verweisen.

2. Dezember Schütze stirbt. In seinem am 5. Mai niedergelegten Testament hat Schütze sein Gut Schöneiche den Söhnen seines verstorbenen Sohnes, Friedrich Wilhelm und Friedrich Wilhelm Ludwig, vermacht. Nach erlangter Großjährigkeit sollen sie sich auseinandersetzen.

1798 Johann Gottfried Schadow schafft ein Grabmal für den Gutsherrn Friedrich Wilhelm Schütze.

*Grabmal Friedrich Wilhelm Schützes
geschaffen von Johann Gottfried Schadow 1798*

Anfang 19. Jahrhundert Die märkische Landwirtschaft steckt in einer tiefen Krise. Viele schlecht bewirtschaftete Güter sind überschuldet und werden von ihren adligen Besitzern an reiche Bürgerliche verkauft.

Kleinschönebeck löst sich vom Land Altlandsberg.

Die Bevölkerung Kleinschönebecks besteht ausschließlich aus Bauern, Kossäten, Büdnern, einem Schmied und dem zugehörigen Dienstpersonal, denen sich in den sechziger Jahren Schlächter, Bäcker, Kolonialwarenhändler zugesellen, die den landwirtschaftlichen Charakter aber nicht beeinträchtigen.

Das Pelsland wird den Kleinschönebecker Bauern als Ablösung für aufgehobene Weiderechtigkeiten zugesprochen.

In den folgenden Jahrzehnten steigt die Bevölkerungszahl durch kleinere Gewerbetreibende, die sich nicht in der alten Dorfstraße, sondern einer Nebenstraße – der Woltersdorfer –, heute Schöneicher Straße, ansiedeln.

Etwas abseits vom Dorf errichten dann auf dem so genannten Ausbau ein Tischler und ein Zimmermeister Gebäude, denen im Laufe der Jahre noch einzelne Häuser folgen.

Albrecht Daniel Thaer kommt als fortschrittlichster Landwirt seiner Zeit in die Mark Brandenburg. Die meisten Äcker der Mark sind wegen ihrer immer wiederkehrenden Fruchtfolge ausgelaugt, die Viehbestände kümmerlich. Für Thaer haben diese Zustände auch eine politische Dimension: "Das Übel liegt tief in der gegenwärtigen Verfassung, die den Bauern immer ärmer, stumpfsinniger und träger werden läßt. Deshalb müßte die völlige Freiheit des Eigentums, ... von jeder Regierung als Grundsatz angenommen werden!" Das ist eine revolutionäre Forderung, die auf die Abschaffung der Leibeigenschaft zielt.

1803, 7. Juli Die Enkel Schützes einigen sich über das Erbe: Der Fähnrich Friedrich Wilhelm Ludwig verzichtet auf Schöneiche und erhält 17.500 Taler.

1804 Der neue Erbherr Friedrich Wilhelm von Schütze heiratet Charlotte Friederike Struensee von Karlsbach.

1805 Die Bauern von Schöneiche verlieren im Rahmen der so genannten Separation ihren Grund und Boden an das Rittergut.

1806 In der Schlacht bei Jena und Auerstedt werden die preußischen Truppen von der napoleonischen Armee vernichtend geschlagen. Brandenburg wird von französischen Soldaten besetzt.

Am 27.10. rückt Napoleon in Berlin ein. Brandenburg leidet unter Repression und Mangel am Notwendigsten. Die Mark muß 57 Millionen Franc zahlen.

Albrecht Daniel Thaer eröffnet auf seinem Gut in Möglin unter dem Schutz des Königs Brandenburgs erste landwirtschaftliche Akademie.

1807 Stein und Hardenberg wollen mit ihren Reformen möglichst viele wirtschaftliche Kräfte freisetzen, ohne die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung umzustürzen.

Das Kernstück ihrer Ideen ist die so genannte Bauernbefreiung: Das königliche Edikt hebt die Erbuntertänigkeit der Bauern zum Martinitag 1810 auf.

1808 Eine neue Städteordnung tritt in Kraft: Die Städte der Mark dürfen sich selbst verwal-

ten. Die Bürger erhalten das Wahlrecht. Auf dem Lande kommt es nicht zu umfassenden Veränderungen. Viele der adligen Gutsherren versuchen, Reformen zu verhindern. Sie behalten die Polizeigewalt, das Recht, den Lehrer und den Pfarrer zu bestimmen. Da die Landbevölkerung meist in ökonomischer Abhängigkeit lebt, bleibt für sie fast alles beim Alten.

1809 Im Mai wird Adolf von Lützow unter dem Kommando des Majors von Schill in einem Gefecht mit den Franzosen bei Dodendorf in der Nähe von Magdeburg schwer verwundet. Damit er nicht in französische Gefangenschaft gerät, wird er zunächst zu seinem Freund gebracht, einem von Bismarck auf Schönhausen an der Elbe. Da auch hier noch die Gefahr des Verrats besteht, holt ihn, nach einer Erzählung von Felix Havenstein, der Kleinschönebecker Schulze Grätz auf Veranlassung des Gutsherrn von Schöneiche, des Geheimen Rats von Schütze, unter beschwerlichen Umständen nach Schöneiche, wo die Laube auf dem Sperlingshunsberg seine erste Zuflucht ist. In der Nacht wird Lützow dann in eine versteckte ebenerdige Kammer des am Märchenwald stehenden Jägerhauses, dem heutigen Lützow-Haus, gebracht. Hier erhält er treusorgende Pflege bis zu seiner Genesung, nach der er sich als Freikorpsführer wieder dem Kampf gegen die französischen Truppen in Preußen anschließt.



Lützowhaus, Aufnahme von 1955

Eine Gedenktafel am Haus gegenüber dem Straßenbahndepot erinnert an diese Begebenheit.

1810 Die Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität, die spätere Humboldt-Universität wird eröffnet.

Es werden königliche Edikte über Gewerbefreiheit erlassen. Dadurch ist der Weg für die Industrialisierung in der Mark frei. Es entstehen Manufakturen und Industriebetriebe.

1811 Das Regulierungsedikt ermöglicht den Bauern, das von ihnen bewirtschaftete Land zu erwerben, sich von den Diensten auf den Gütern freizukaufen. Es werden jedoch so hohe Entschädigungssummen verlangt, dass die Bauern verarmen und zu elenden Bedingungen Landarbeiter werden.

Der Hunger treibt viele Landarbeiter in die Städte.

1813 Nach dem gescheiterten Russlandfeldzug Napoleons kommt es zu mehreren Schlachten auf brandenburgischem Boden. Napoleons Armeen werden aus der Mark gedrängt.

15. bis 18. Oktober Die Völkerschlacht bei Leipzig fordert unzählige Menschenleben.

Die Küsterei Münchehofe wird von Kleinschönebeck abgezweigt.

Die Küsterei von Schöneiche wird mit der Schulstelle verbunden.

1815 Auf dem Wiener Kongress werden die Grenzen in Europa neu gezogen. Auch für die Mark Brandenburg ergeben sich aus der Neuordnung des preußischen Königreiches territoriale Veränderungen. Die Mark bildet nun eine von zehn (später acht) preußischen Provinzen und erhält einige Gebiete dazu, verliert jedoch die Altmark an Sachsen.

Es gibt in der Mark Brandenburg nur 200 Kilometer gepflasterte Straße.

1816 erfolgt der Beginn des Wiederaufbaus des Schulhauses Kleinschönebeck, das 1808 zur so genannten Franzosenzeit einem Brand zum Opfer gefallen war. Der Bau war bereits 1813 angeordnet worden, aber wegen der Kriegsverhältnisse seit 1806 (Durchmärsche, Einquartierungen) nicht finanzier- und durchführbar. Der Aufbau des Schulhauses wird möglich durch "Kollektengelder für das Schul- und Küsterhaus zu Kleinschönebeck" aus einer Hauskollekte des Kottbusser Kreises (Kreisdirektoren, Landräte und Magistrate) und einer Kirchenkollekte (Superintendenten und Prediger).

Die Potsdamer Regierung erlässt am 10.02.1816 folgende Verfügung:



"Die Gemeinde zu Kleinschönebeck Amt Alt-Landsberg, besitzt eine ausgedehnte, aber sehr unfruchtbare Feldmark. Sie ist seit dem Jahre 1806 von allen Kriegsunfällen heimgesucht worden und hat durch ihre Lage an der großen Straße nach Preußen und Schlesien von Durchmärschen und Einquartierungen so viel gelitten, daß die Einwohner gänzlich erschöpft sind. Deshalb hat das Ministerium des Innern bei dem Unvermögen der Gemeinde Kleinschönebeck genehmigt, daß zum Wiederaufbau des dasigen Schul- und Küsterhauses, dessen Bau bereits im Jahre 1813 angeordnet war, aber der damaligen kriegerischen Verhältnisse halber ausgesetzt werden mußte, eine Kirchen- und Hauskollekte in der Kurmark ausgeschrieben werden darf."

Dorfkirche in Kleinschönebeck, gebaut im 15./16. Jahrhundert; rechts daneben das alte Schulhaus, Aufnahme von 1934

Die Unterhaltungskosten der Schulgebäude obliegen bis 1888 der Schulgemeinde, und diese hat laut Gesetz von 1846 auch die Pflicht, Wirtschaftsräume wie Scheune und Stallung zu bauen.

1817 Eine bedeutende Erfindung für die Förderung des Kartoffelanbaus wird gemacht: Schnaps kann aus Kartoffeln hergestellt werden.

1818 Die Küsterei Schöneiche wird von der Schule Kleinschönebeck getrennt; eine eigene Küsterstelle wird gebildet.

1819, 1. März Raymund Dapp stirbt in Kleinschönebeck. Sein Nachfolger wird Friedrich Wilhelm Bade. Die Kleinschönebecker Industrieschule schläft ein.

1825 Pfarrer Friedrich Wilhelm Bade führt eine Revision der Bibliotheksbestände durch. Es werden 408 Bände festgestellt, 37 fehlen. 1835 und 1847 finden weitere Überprüfungen der Bibliothek statt.

1827 Der letzte Nachkomme derer von Krummensee stirbt kinderlos als Amtsrat und Kanonikus zu St. Nikolai in Magdeburg.

Die große Separation bringt den Bauern ihre Befreiung und birgt die Möglichkeit einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung. Es entstehen viele Siedlungen.

1830 Erneuerungen an der Schlosskirche werden vorgenommen; wahrscheinlich wird der Turm mit verschiefelter Schweifhaube versehen, die eine achtseitige Laterne trägt. Zwei Entwürfe sollen sich im Besitz der Wrede'schen Erben befinden.

1831 In der Provinz Brandenburg gibt es mehr als 1.400 Schnapsbrennereien.

1831/32 Der das Gut Schöneiche betreffende Dienstregulierungs- und Separationsrezess vom 13. April 1831 und dem 30. Juni 1832 beinhaltet folgende Vereinbarungen:

Die 4 Kossäten des Gutsdorfes und die Gutsherrschaft haben die Schule, Dorfstraße 4a, zu bauen und zu unterhalten. Der Fiskus (Staatsbeitrag) trägt ein Drittel der Kosten, die 4 Kossäten und die Gutsherrschaft zusammen zwei Drittel. Da der Gutsherr gleichzeitig Einwohner und Kirchenpatron ist, wird dessen Anteil als Einwohner um 40 % reduziert, so dass sein Beitrag in den für die politische Gemeinde und in den für die Kirchengemeinde aufgeteilt wird. Das Ackerland mit 1,277 ha ist als "Schuldetation" gemäß der "Gemeinheitsteilungsordnung vom 7. Juli 1821 ausgewiesen worden".

1838 Das erste Teilstück der Eisenbahn Berlin-Potsdam ist fertig gestellt.

1839 Der Küster und Schullehrer Stromer übernimmt bis 1853 die Betreuung der über 50 Schulkinder in Schöneiche. Nachfolger ist Lehrer Jungnickel.

In Preußen gibt es seit etwa 30 Jahren eine Schulverfassung.

1842 Eine Verordnung des Oberpräsidenten beginnt für die Städte, 1847 auch für das platte Land, das Feuerlöschwesen zu regeln.

1844, 13. Januar Geheimrat von Schütze stirbt. Erbin wird die verwitwete Baronin von Knobelsdorff, Enkelin des Bankiers Schütze.

1847, April In der gesamten Provinz kommt es zu Hungerunruhen.

1848 Die bürgerliche Revolution in Deutschland beginnt im März.

Das Elend der Landbevölkerung hat dramatische Ausmaße angenommen, u.a. durch die Preisexplosion nach Kartoffelfäule und Missernten. Im Frühjahr brechen die sozialen Spannungen auf. Zentrum des Aufruhrs ist Berlin. Die Armen wollen Brot, die Bürger Freiheiten. Auch in der Provinz Brandenburg setzt in diesen Tagen eine Welle von Unruhen ein, selbst in einigen Dörfern kommt es zum Aufruhr.

Nach den Revolutionsereignissen initiiert Friedrich Wilhelm IV. eine Verfassung, die einige fortschrittliche Elemente enthält, wie die Pressefreiheit und das "Dreiklassenwahlrecht".

1. Mai Es finden Wahlen zur Preußischen Nationalversammlung statt.

5. Dezember Friedrich Wilhelm IV. löst die Überreste der preußischen Nationalversammlung auf und oktroyiert eine Verfassung für die preußische Monarchie. In der Provinz tritt eine gewisse Beruhigung der Lage ein.

Gutstor mit Schloß,

Aufnahme aus den 30er Jahren



1849 In der Provinz Brandenburg (ohne Berlin) sind insgesamt 1,156 Millionen Beschäftigte (einschließlich Angehörige) tätig, davon 748.000 im Agrarbereich, 316.000 im gewerblichen Bereich und 90.000 (einschließlich Rentner und Militäranghörige) im Bereich Handel und Dienstleistung.

30. Mai Die Verordnung zum Dreiklassenwahlrecht in Preußen wird erlassen. Erst 1918 wird es aufgehoben.

1850, Sommer Der Landrat des Kreises Niederbarnim berichtet, dass in Bernau und Oranienburg die Arbeitervereine entweder schon geschlossen seien oder sich selbst auflösen.

1853 Das Gut Schöneiche geht an den Sohn der verwitweten Baronin von Knobelsdorff, Ernst Friedrich Heinrich v. Knobelsdorff, der mit Mathilde Pauline geborene Satmary verheiratet ist.

1854 bis 1892 Lehrer Jungnickel unterrichtet in der Schule des Gutsdorfes Schöneiche, die sich in der Dorfstraße befindet. Er ist außerdem Organist in der Kirchgemeinde und Amtsvorsteher für die Gutsgemeinde.

1854, 17. Januar Die Baronin v. Knobelsdorff stirbt.

Ihr Grab befindet sich auf dem Schöneicher Friedhof, die Grabdenkmäler der Familie seit 1972 auf dem Kirchhof Kleinschönebeck.



*Grabdenkmäler der Familie
Knobelsdorff auf dem
Kirchhof
Kleinschönebeck*

1862 Bismarck regiert mit Blut und Eisen. Militärische Siege werden in drei blutigen Schlachten um die Vorherrschaft Preußens in Deutschland errungen: 1864 gegen Dänemark, 1866 gegen Österreich und 1870/71 gegen Frankreich.

1863, 20. April Ernst Grätz, späterer Begründer der Kolonie Grätzwalde, wird in Kleinschönebeck geboren. Seine Vorfahren hatten 1680 das Bauerngut erworben. Diese Ahnen hatten keine verwandtschaftliche Beziehung zu den alteingesessenen Grätzen des Freigutes, die bereits 1621 nach Kleinschönebeck kamen. Aus dieser Familie kam Gustav Grätz, der die Gastwirtschaft Kotzke "Deutsches Haus" bewirtschaftete und Anteil an der Schaffung der Bahnstation Rahnsdorf hatte.

1867, 3. Dezember Die Bevölkerung in Kleinschönebeck besteht aus 468 Personen.

1869 Im August wird die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) auf dem Eisenacher Kongress gegründet.

1870 In der Mark Brandenburg gibt es 1.500 Kilometer gepflasterte Straßen.

Um 1870 Hübner, Amtsvorsteher von Tasdorf – Kleinschönebeck gehört vorübergehend polizeilich zu Tasdorf – erwirbt den ehemaligen Freihof der Familie Grätz von einem gewissen Wendland und verkauft diesen etwa 800 Morgen umfassenden Besitz zu Parzellierungszwecken an ein Berliner Bankhaus. Der Grundbesitz umfasst das gesamte Gelände des späteren Grätzwalde, das Land westlich der Rüdersdorfer Straße bis zur Mühle, den Friedhof, 40 Morgen im späteren Fichtenau und den größten Teil Hohenberges. Das Berliner Bankhaus parzelliert das gesamte Gelände. Eine Besiedlung erfolgt nur zögerlich.

Karl Grätz, Bauer und Dorfschulze, erwirbt davon die Hofstelle und das gesamte Grätzwald-Gelände sowie ca. 38 Morgen am Fließ. Das alte Stammgut und der Freihof sind nun vereint. Dorfschulze Karl Grätz vererbt später das Stammgut seinem Sohn Friedrich Grätz, der den Hof an seinen Sohn Rittmeister Fritz Grätz weitergibt. Das alte Freigut bekommt Karl Grätz, Bruder von Ernst Grätz, der es bis zu seinem Tod bewirtschaftet.

Weiterhin verkauft das Bankhaus 40 Morgen Land in Fichtenau an der Seestraße für 50 Mark je Morgen an die Besitzerin des Gutes Schöneiche Frau Baronin von Knobelsdorff. Nach 10 Jahren (um 1890) kauft das Bankhaus für 500 Mark je Morgen das gleiche Land zurück, um von der Besiedlung Fichtenaus zu profitieren.



1870 bis 1880 Wegen häufiger Überschwemmungen werden die Straßen von der Kleinschönebecker Mühle bis zur Dorfkirche und die Schöneicher Straße aufgeschüttet. Die Ufer der Senitz erhalten Schutzwälle.

*Ehemalige Mühle mit
Mühlenteich*

Zwischen 1871 und 1910 Der Raum Berlin–Brandenburg erlebt in der Gründerzeit die größte Wanderungsbewegung der neueren deutschen Geschichte. Mehr als eine halbe Million Landarbeiter, Handwerker, Mägde und Kleinbauern kehren der Landwirtschaft in der preußischen Provinz Brandenburg den Rücken und drängen in die großen und kleinen Städte. In Berlin und seinen Vororten kann kaum so schnell gebaut werden, wie neue Bewohner zuwandern. Ein nie dagewesener wirtschaftlicher Boom erfasst Berlin und das Umland. 800 neue Aktiengesellschaften werden in dieser Zeit gegründet: Siemens in Siemensstadt, AEG in Henningsdorf und Oberschöneweide, die Maschinenfabrik Schwartzkopf in Wildau, die Lokomotivenfabrik Orenstein & Koppel in Drewitz u. v. a..

Bevölkerungsentwicklung		
Jahr	Berlin	Brandenburg
1871	0,93 Mill.	1,93 Mill. Einw.
1890	1,96 Mill.	2,16 Mill. Einw.
1910	3,73 Mill.	2,45 Mill. Einw.

1871 Mit der Proklamation Wilhelms I. zum Deutschen Kaiser am 18. Januar und der Verkündung der Reichsverfassung am 4. Mai ist die Gründung des Deutschen Reiches vollzogen.

Preußens Stärke macht auch auf die meisten Brandenburger einen nachhaltigen Eindruck. Patriotismus und militärischer Geist bestimmen die Zeit.

In Kleinschönebeck werden noch 35 Analphabeten unter den Einwohnern im Alter von über 10 Jahren festgestellt.

1872 Eine neue Kreisordnung tritt in Kraft. Gutsbesitzer und Dorfschulzen haben nicht mehr das Sagen. Kreistage und Kreisausschüsse, Landräte, Bürgermeister und Gemeindevorsteher sollen nun über die Geschicke der märkischen Kreise und Gemeinden entscheiden.

Familie Trill kauft die Schmiede in der Dorfaue. Um 1900 heiratet Herr Marquardt in die Familie ein, und das Unternehmen wird unter seinem Namen weitergeführt.

1874 Bei den Reichstagswahlen verzeichnen die Sozialdemokraten in einigen Kreisen der Provinz eine Zunahme ihrer Stimmen.

1875 Der von Lassalle gegründete Allgemeine Deutsche Arbeiterverein und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei schließen sich unter Bebel und Liebknecht zur "Sozialistischen Arbeiterpartei" zusammen, die sich ab 1890 "Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands" (SPD) nennt.

Der "Eiserne" Kanzler Bismarck sieht in den Sozialdemokraten "Reichsfeinde", die er mit allen Mitteln bekämpfen will. Mit der Zeit müssen Reichskanzler Bismarck und die Konservativen jedoch erkennen, dass staatliche Verbote, Ausweisungen und Strafen den politischen Druck noch erhöhen.

29. Juni Die neue Provinzialordnung stellt dem Oberpräsidenten mit dem neu geschaffenen "Provinzialverband der Provinz Mark Brandenburg" (1876 bis 1945) ein neues Selbstverwal-

tungsorgan, bestehend aus Provinzialausschuss und Provinziallandtag, an die Seite. Mit der Beseitigung der Stände (außer in der Niederlausitz) verlieren die drei Kurien ihre Bedeutung. Die Abgeordneten kommen durch indirekte Wahlen aus den Land- und Stadtkreisen.

Die Kleinschönebecker Schule verzeichnet pro Monat durchschnittlich 100 Schüler. In der Erntezeit sind es deutlich weniger.

1877, 1. Oktober Nun ist Hermann Sielisch Lehrer in Kleinschönebeck. Er amtierte vorher in Havelberg und Köpenick.

Ab 1837 war Gottlieb August Körner Lehrer in Kleinschönebeck, vormals Lehrer in Hohenschönhausen. Er stirbt Ostern 1882 im benachbarten Woltersdorf.

1878, 21. Oktober Bismarck erlässt das "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie"; bekannt unter der Bezeichnung "Sozialistengesetz".

1879 Mit Genehmigung des Patrons, Herrn Baron Ernst Heinrich Friedrich Carl von Knobelsdorff, wird die Schlosskirche renoviert.

Sie wird von außen neu abgeputzt und gefärbt. Türen und Fenster werden mit Ölfarbe gestrichen, der Fußboden unter den Frauenstühlen ganz erneuert, die Schieferdächer des Turms nachgebessert, das Holzwerk an demselben teilweise erneuert, mit Zinkblech beschlagen und mit Ölfarbe gestrichen.

Das Dorf und das Rittergut Schöneiche haben eine Bevölkerung von 238 Seelen, die Dorfgemeinde besteht aus 3 Kossäten und 5 Büdnern; Ortsvorsteher ist der Kossät Christian Friedrich Unterlauf; Schöffen der Kaufmann Gustav Ober und der Büdner Albert Schulze; Kirchenälteste sind der Büdner Albert Schulze und der Schmiedemeister Daniel Seelisch.

25. November Durch den Schieferdecker Krüger wird der Turmkopf der Schlosskirche nebst Wetterhahn im Beisein des Pfarrers, des Küsters, der Kirchenältesten und vieler Gemeindemitglieder herabgenommen; es werden Überreste einer Blechbüchse vorgefunden; die wohl erhaltenen Münzen nebst neuen nach dem gegenwärtigen Münzfuß geprägten Münzen werden diesem Schriftstück beigefügt, ebenso die letzte Neue Preussische Zeitung und das letzte Kreisblatt.

1880 Zunehmend fehlen Arbeitskräfte auf dem Lande. Statt bessere Löhne zu zahlen und die Lebensbedingungen der Landarbeiter zu verbessern, werben die Gutsbesitzer und Großbauern billige ausländische Arbeitskräfte an, vor allem aus Polen.

1881 Um der gewachsenen Bedeutung Berlins und seiner explosionsartigen Entwicklung Rechnung zu tragen, wird die Hauptstadt aus der Provinz Brandenburg ausgegliedert und zum eigenen Stadtkreis erklärt.

Verbesserungen im Lehrbetrieb an den Schulen in Schöneiche und Kleinschönebeck werden vorgenommen.

Herr Roloff aus Ahrensdorf wird durch den Patron der Kirche und der hiesigen Schulstelle, Herrn von Treskow zu Dahlwitz, ins Lehramt berufen.

Anekdote seiner Übersiedlung: Ein Fuhrmann aus Kleinschönebeck, der Kantor Roloff aus Ahrensdorf abholen soll, vergisst unterwegs den Namen des Lehrers und den Abholort und kehrt unverrichteter Dinge zurück. Name und Wohnort des neuen Lehrers werden nun auf

einen Zettel geschrieben und dem Pferd auf den Schwanzriemen gebunden, damit ihn der Fuhrmann immer vor Augen hat. Dadurch beginnt der Schulunterricht erst am fünften April statt am ersten.

1. Februar Der Kleinschönebecker Lehrer Hermann Sielisch wird an das Königliche Militärwaisenhaus zu Potsdam versetzt. Dadurch gibt es zwei Monate lang keinen regulären Lehrer. Kollegen aus der Umgebung vertreten den Unterricht in Kleinschönebeck.

16. Juli Ein Abkommen zwischen dem Gemeindegemeinderat der Parochie Kleinschönebeck und dem Gärtner Wilhelm Gustav Albert Schulze wird geschlossen:



Dorfteich an der Dorfaue, Aufnahme von 1952

Dem Gärtner Schulze ist in der Separations-Sache von Schöneiche, Kreis Niederbarnim No. 101, ein Plan in dem sog. Mühlen-teich angewiesen, zu dem er nur einen unpraktischen Wasser-Zugang hat.

Die Pfarre gestattet dem g. Schulze nun einen Zugang über ihren Uppstallplan auf der Grenze mit dem Plan des Kaufmanns Ober und weiter über dem der Pfarre ausgewiesenen Mühlen-teichs Plan in der Breite von ei-

nem Meter zu allen Wirtschaftszwecken. Der Gärtner Schulze zahlt der Pfarre für diese Erlaubnis ein Kapital von 5 Mark geschrieben Fünf Mark.

Genehmigung von dem anwesenden Herrn Rittergutsbesitzer Baron von Knobelsdorff in seiner Eigenschaft als Patron."

Oktober In der Separations-Sache des sogenannten Mühlen-teiches zu Schöneiche, Kreis Niederbarnim Nr. 101, ist der dortigen Pfarre eine Landabfindung von 0,062 Hektar zugefallen.

Der Gemeindegemeinderat wird veranlasst, das Lagerbuch resp. zunächst das dazugehörige Veränderungsheft nach Empfang des Rezesses ordnungsmäßig zu ergänzen.

1882, 14. Februar Lehrer Roloff wird nach Eingang der Vacation der königlichen Regierung von Lokal-Schulinspektor Pfarrer Babick im Beisein der Schulvorsteher Herrn Wittstock (Bauerngutsbesitzer und Ortsvorsteher) und Herrn Unterlauf (Bauerngutsbesitzer) in das Küster- und Lehramt eingeführt.

19. Oktober Vorwahlen für das Abgeordnetenhaus in Dahwitz und Schöneiche finden in den dortigen Kirchen statt.

1883, 2. September Roloff wird durch Herrn Lokalschulinspektor Pfarrer Babick als Küster, Organist und Lehrer vor versammelter Gemeinde ins Amt eingeführt.

(Diese doppelte Amtseinführung ist in der Schulchronik dokumentiert.)

Das Gehalt des Lehrers und Küsters wird gleich dem in den benachbarten "gleichartigen" Orten, wie z. B. Vogelsdorf, Bollensdorf und Dahlwitz auf jährlich 1050 Mark neben freier Wohnung und Feuerung" von der Regierung festgesetzt. Die Erhöhung um 143 Mark ist wiederum durch Hausvaterbeiträge aufzubringen. Von dieser Erhöhung muss jedoch der neue Lehrer einen einmaligen Beitrag von 25 %

– 35,75 M – an die Elementarlehrerwitwen und –waisenkasse abführen.

Die Turnerkapelle besteht aus zwei Trommlern, sechs "Flötern" und einem "Drieangel"-Spieler.

10. Dezember Auf einer Sitzung der Mitglieder des Gemeindegemeinderates und der Gemeindevertreter im Schulhaus zu Schöneiche wird ein Beschluss über ein "hypothekarisches Darlehn" von der Pfarre Schöneiche an den Fischer und Eigentümer des Fischergutes Heinrich Finkelde zu Rahnsdorf in Höhe von 6.000 Mark ab 1. April 1886 mit einem jährlichen Zins von 4 1/2 % gefasst.

1884, 6. April Laut Schulchronik von Kleinschönebeck erhalten sechs Mädchen und drei Knaben zum ersten Mal vom Lehrer und dem Lokal-Schulinspektor unterschriebene Schulentlassungszeugnisse.

1885, 4. Mai Der Ausbau des Schulhauses an der Dorfaue beginnt: Reparaturen und Verwandlung der Fachwerkwände des alten ursprünglichen Schulhauses in massive Wände, Erneuerung und Vergrößerung der meisten Fenster und Türen, Tieferlegung und Erneuerung des Fußbodens im Schulzimmer, Umsetzung des Ofens in der hinteren Wohnstube, Beschaffung eines weißen Kachelofens für die vordere Wohnstube, eiserner Ofen für Schulzimmer, Ausführung eines russischen Rohrs für die Schulheizung, Umdeckung des Daches; Errichtung einer Backsteinmauer anstatt des alten Bohlenzaunes. Der Unterricht wird inzwischen in der Kirche abgehalten.

1886, 17.2. bis 22.3. Die Schule wird wegen Mäßen geschlossen.

Mit Beginn des Sommersemesters lernen hier 100 Schüler.

*Altes Schulhaus
in Kleinschönebeck,
Foto von 1955*



11. August (evtl. 10. Sept. ?) Die Kleinschönebecker Mühle und das Wohnhaus werden durch ein Feuer in Schutt und Asche gelegt. Besitzer ist der Rittmeister von Oppen in Adlershof; Pächter ist der Müller Hannemann.

22. September Rittergutsbesitzer von Treskow auf Dahlwitz, Patron der hiesigen Kirche und Schule, stirbt zu Heiligendamm bei Doberan.

1887 Der Gesangverein "Frohsinn", Kleinschönebeck, wird erwähnt.

In der Nacht vom **25. zum 26. Mai** werden Nahrungsmittel und Kleidungsstücke im Wert von 50 bis 75 Mark entwendet. Die Diebe dringen durch das Kammerfenster des Schulhauses ein.

1888 Die zweimalige jährliche Schulaufnahme und zweimalige jährliche Konfirmation hören auf. Endtermin der Schulaufnahme ist ab sofort der 30. Juni des laufenden Jahres. Kinder, die bis zum 30. Juni sechs Jahre alt werden, müssen am 1. April des laufenden Jahres eintreten. Die Anstellung eines zweiten Lehrers wird mit Bewilligung der königlichen Regierung bis auf weiteres verschoben.

März Das Fließ tritt über die Ufer.

9. März Nach sehr langer Regierungszeit stirbt der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm I. Sein Nachfolger wird nach Kaiser Friedrich I., der nach nur 3 Monaten im Amt an einem Krebsleiden stirbt, im Alter von 29 Jahren sein Enkel Wilhelm II. (Dreikaiserjahr).

15. Juni Kaiser Friedrich III. stirbt in Potsdam.

14. Juli Die Schulgelderhebung von den Erziehungsberechtigten wird per Gesetzeserlass aufgehoben. Dies geschieht aus der Erkenntnis heraus, dass das Schulgeld eine Spezialsteuer auf Kinderreichtum ist.

4. September Ein Manöver findet in Neuenhagen unter Anwesenheit Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. statt.

Oktober Es wird kein Schulgeld mehr erhoben. Der Staatszuschuss beträgt 400 Mark.

1889, Februar Es schneit außergewöhnlich stark.

14. April Otto Schröder wird gemeinsam mit anderen konfirmiert.

Die rechte Seite der Dorfstraße am Schulhaus und Kirchhof vorbei wird gepflastert.

1890 Ein Herr Schüler kauft das Grundstück, welches später zum Kleinen Spreewald wird.

25. Januar Der Minister für "geistliche" Angelegenheiten übergibt der Schule ein Bildnis Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

März Bei den Reichstagswahlen gewinnt zum ersten Mal ein Sozialdemokrat einen märkischen Wahlkreis. Arthur Stadthagen siegt für die SPD im Kreis Niederbarnim.

20. März Der Reichskanzler Otto Fürst von Bismarck wird nach Zerwürfnissen mit dem jungen Kaiser Wilhelm II. gestürzt.

1. Juli 131 Schüler gehen in die Schule an der Dorfau.

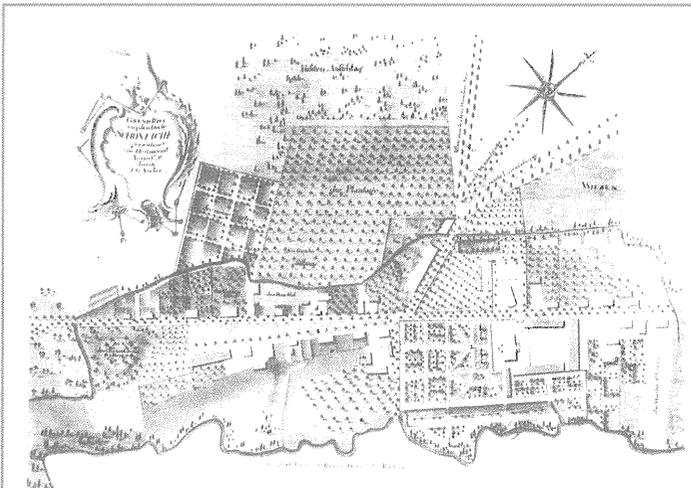
1. Oktober Das Sozialistengesetz, das die Sozialdemokratie unterdrückt, wird aufgehoben.



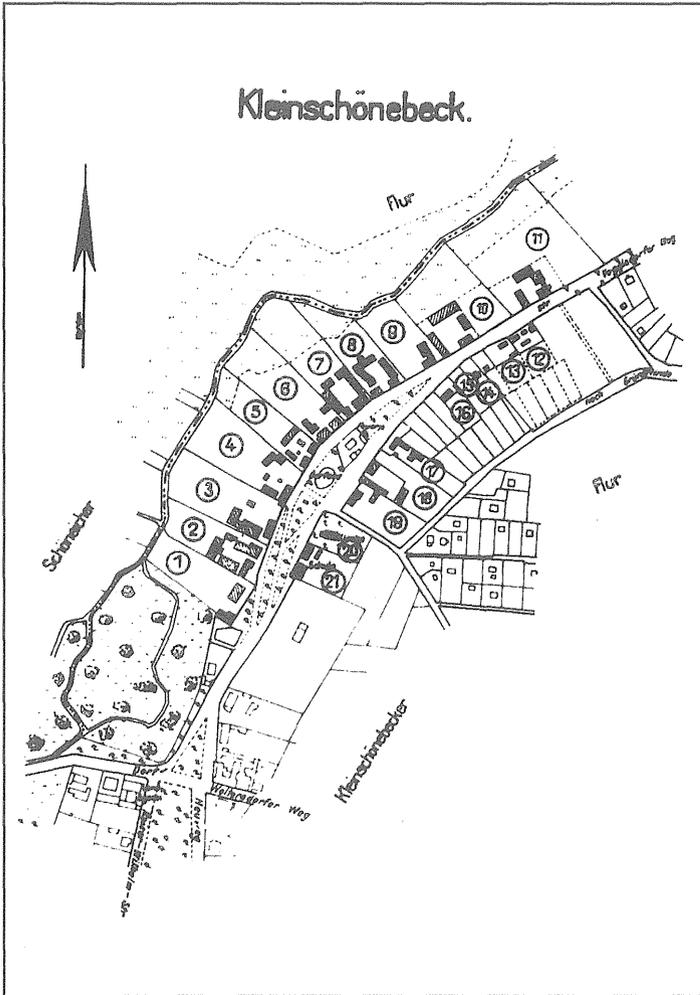
Links: Grabstein
Elisabeth von Krummensee,
gestorben 1613
Rechts: Grabplatte
Wilhelm von Krummensee,
gestorben 1585



Raufutterspeicher, gebaut 1749
auf Anordnung Friedrich II.,
undatierte Zeichnung



Lageplan von Schloss, Park
und Gutsdorf von 1770



Dorfplan nach einer Karte des Vermessungsamtes Köpenick:

- 1 Pfarrhaus
- 2 Heimathaus und Bauernhof Wittstock
- 3 Mietshaus
- 4 Bauernhof Huhn
- 5 Bauernhof Unterlauf
- 6 Bauernhof Zernicke (Bäckerei)
- 7 Bauernhof Grätz (Fritz)
- 8 Bauernhof Weisheimer
- 9 kein Bauernhof
- 10 Bauernhof Grätz (Waldemar), freies Gut
- 11 Bauernhof Schröder (existiert nicht mehr), gegenüber befindet sich die Schmiede Marquardt
- 14, 15, 16 Hirtenhäuser
- 17 Alter Dorfkerug
- 18 Bauernhof Hölzt
- 19 Bäckerei Grube
- 20 Dorfkirche mit Friedhof
- 21 Schule Kleinschönebeck

Einzelne Gehöfte haben außer dem Bauernhaus auch noch Arbeiterhäuser.

(Aus: "Brandenburgia", Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde, Berlin 1938)



Familie Zernicke vor ihrem Bauerngehöft (später Bäckerei) an der Dorfau, Aufnahme ca. 1919

Parzellierungs-Plan

von den
Willen-Kolonien

Schöneiche, Klein-Schönebeck, Fichtenau, Grätzwalde, Fichtenauer-Höh, Schönblick-West
Schönblick-Waltersdorf, Fuchsberge und Bayern-See:

Im Auftrage des Zweckverbandes angefertigt
Berlin im Mai 1903
Schwanhäuser
vereideter Landmesser
Berlin, SO. Schlesiische Str. 2/30.

